



Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im
überlieferten lateinischen Ritus

Basel – Kirche St. Anton

www.basel.petrusbruderschaft.ch

Oktober 2025

Für mich sind die fünfzehn
Geheimnisse des Rosenkranzes
fünfzehn Fenster, durch die
ich im Licht des Herrn
die Welt
betrachte.

Papst
Johannes
XXIII.



Introibo | Gottesdienste in St. Anton

So	05.10.	Siebzehnter Sonntag nach Pfingsten 11:30 Hochamt
Mo	06.10.	Fest des hl. Bekenneren Bruno 18:30 Heilige Messe
So	12.10.	Achtzehnter Sonntag nach Pfingsten 11:45 Hochamt
Mo	13.10.	Fest des hl. Bekenneren und Königs Eduard 18:30 Heilige Messe anschließend Glaubenskurs
So	19.10.	Neunzehnter Sonntag nach Pfingsten 11:30 Hochamt
Mo	20.10.	Fest des hl. Bekenneren Johannes Cantius 18:30 Heilige Messe
So	26.10.	Christkönigsfest 11:30 Hochamt
Mo	27.10.	Ferialtag 18:30 Heilige Messe
Sa	01.11.	Fest Allerheiligen 10:15 gesungenes Amt
So	02.11.	Einundzwanzigster Sonntag nach Pfingsten 11:30 Hochamt
Mo	03.11.	Gedächtnis Allerseelen 18:30 gesungenes Requiem
So	09.11.	Weihefest der Lateranbasilika 11:30 Hochamt

Möglichkeiten zum Empfang der hl. Beichte bestehen in der Regel an den Sonntagen von 10 bis 11 Uhr im Pfarreiheim; bei Messen unter der Woche ab eineinviertel Stunden bis zur Viertelstunde vor Beginn der Heiligen Messe (bei Messfeiern um 18:30 also von 17:15 bis 18:15 Uhr) in der Kirche (sonst auch zu anderen Zeiten in Absprache mit P. Reiner).

Schwestern und Brüder im Herrn!

Wie ich einigen von Ihnen bereits berichtete, habe ich meine Urlaubstage in Andalusien verbracht, in der Stadt Jerez de la Frontera. Die Petrusbruderschaft verfügt dort über eine Niederlassung, so dass ich dort günstig wohnen und ohne Schwierigkeiten täglich meine Heilige Messe zelebrieren konnte. Wenn man sich im Süden Spaniens mit den großartigen Sehenswürdigkeiten in Sevilla, Córdoba oder Granada beschäftigt, so stößt man unweigerlich und regelmäßig auf den Namen der Isabella von Portugal. Da wir in diesem Monat am 10. Oktober das Fest des hl. Franz von Borgia feiern, dessen Bekehrung mit Isabella von Portugal verknüpft ist, möchte ich hier gerne etwas dazu schreiben.

Isabella von Portugal war die vom Volk umjubelte und äußerst beliebte Kaiserin an der Seite Kaiser Karls V. Sie war von attraktivem Äußeren und erwarb sich politische Klugheit und Umsicht, da sie nicht selten monate- und jahrelang die Regierungsgeschäfte für ihren auf Reisen befindlichen Mann übernehmen musste. Die Geburt ihres fünften Kindes war so schwer, dass Sie kurz darauf am 1. Juni 1539 starb. Das spanische Volk, das ihre Kaiserin fest ins Herz geschlossen hatte, nahm in bewegenden Zeremonien Abschied von ihr. Unter den zahlreichen Edelleuten, die ihr das letzte Geleit gaben, war auch Prinz Franz von Borgia, der sich wie kein anderer die Gunst der Verstorbenen erworben hatte. Zum letzten Mal wurde der Sarg geöffnet, damit amtlich festgestellt werden konnte, dass wirklich der Leib der verstorbenen Kaiserin darin lag. Noch einmal wollte Franz von Borgia seine so hochverehrte Kaiserin sehen und trat vor den geöffneten Sarg. Den Anblick der Verstorbenen bezeichnet Franz von Borgia später als den Wendepunkt seines Lebens: Das Gesicht der einst so liebevollen Kaiserin war hässlich entstellt und durch den bereits eingetretenen Prozess der Verwesung lag der Geruch der Fäulnis in der Luft. Franz von Borgia erbleichte im gesamten Gesicht und wandte sich voll Entsetzens ab. Das einzige Wort, das ihm angeblich noch über die Lippen kam, war „Vanitas – Eitelkeit.“

In den Monaten und Jahren nach diesem Ereignis sagte er sich zwar vom eiteln höfischen Leben, dem Streben nach Macht und Ansehen noch nicht wirklich los – ganz im Gegenteil, denn Kaiser Karl V. erhob ihn zum Vizekönig von Katalonien. Aber dieses Leben war für ihn schal und innerlich leer geworden und er spürte den Ruf Gottes, der mehr von ihm verlangte, als was er bereits tat. Als wenige Jahre später seine eigene Frau verstarb, öffnete er sich in seinem Schmerz ganz und gar diesem Ruf Gottes und erkannte, dass ein anderes

Reich auf ihn wartete als das kleine Herzogtum, das ihm der Vater vererbt hatte oder die versprochenen Ehren des Kaisers. Mit der Zustimmung des Kaisers legte er daraufhin alle Aufgaben und Würden nieder, traf Vorkehrungen, dass seine Kinder versorgt wurden, und trat bei den Jesuiten ein, um Priester zu werden. Durch die Gnade Gottes hatte Franz von Borgia offensichtlich begriffen, was Jesus mit dem Satz meinte: „Jeder, der Haus oder Brüder oder Schwester oder Vater oder Mutter oder Frau oder Kind oder Äcker um Meines Namens willen verlässt, wird das Hundertfache dafür erhalten und das ewige Leben haben.“ Der Heilige verstand, dass die Eitelkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens für ihn Hindernisse auf dem Weg zu Gott waren. Er erlebte in völlig neuer Art und Weise die Freiheit der Kinder Gottes, die darin begründet liegt, dass wir unser Herz nicht an Irdisches klammern, sondern bereit sind, alles zu lassen, wenn der Herr es von uns fordert. Welch große Karriere, Reichtum und Ansehen waren mit dem ursprünglich eingeschlagenen Weg des Heiligen verbunden, aber er konnte sich doch lossagen, weil er wusste, dass wenn der Herr ihn führt, wenn Er ihn in die besondere Nachfolge ruft, dann wird Er auch für ihn sorgen.

Die Bereitschaft loszulassen, diese Bereitschaft zur restlosen Hingabe in Gottes Willen ist etwas, was jeder von uns, Tag für Tag, mehr und mehr in seinem Leben zu verwirklichen hat. Nicht unbedingt in der Radikalität, wie es Franz von Borgia tat, aber dennoch in geistlicher Art und Weise, in der radikalen Ergebenheit in den Willen Gottes, je nachdem, welchen Stand man gewählt hat.

Franz von Borgia war sich dieser Tatsache vollkommen bewusst; mit heiligem Eifer führte er sein Ordensleben und wurde schnell zu einem großen Vorbild für viele seiner Mitbrüder, bis diese ihn zum Ordensgeneral wählten, zum zweiten Nachfolger des hl. Ignatius von Loyola, der den Jesuitenorden gegründet hatte.

Ignatius hatte seinem Orden den Wahlspruch mitgegeben: „Omnia ad maiorem Dei gloriam – Alles zur größeren Ehre Gottes“. Danach lebte auch Franz von Borgia. Dieser Wahlspruch ist auch ein hervorragender Grundsatz für unser Leben heute. Damit uns dies gelingt, möge der hl. Franz von Borgia in diesem Monat Oktober unser Fürsprecher im Himmel sein.

Mit meinem priesterlichen Segen,
Ihr P. Stefan Reiner FSSP

Einladung | Angebote zur Glaubensbildung

¶ Wie üblich findet am zweiten Montag des Monats nach der Abendmesse ein **Glaubenskurs** statt – somit auch am 13. Oktober.

¶ An den Samstagen 11. und 25. Oktober sind **Kinderkatechesen** angesetzt. Sie beginnen um 09:30 Uhr für ältere, um 10:30 Uhr für jüngere Kinder.

¶ In der **Onlineseminar-Reihe *Zeit der Kirchenväter*** hatten wir uns zuletzt mit dem Konzil von Nizäa (325) beschäftigt, das im Ringen mit arianischen Irrlehren die wesensgleiche Gottheit des Sohnes mit dem Vater in seinem Bekenntnis fest-schrieb. Wir haben aber auch gesehen, dass dieser Text mit einem kurzen Passus zum Heiligen Geist endet, über den jedoch nichts Näheres ausgesagt wird. Durch Nizäa war weder der Arianismus endgültig vom Tisch noch die Lehre von der Dreifaltigkeit hinreichend entfaltet und ausformuliert. Darum kümmerte sich das erste Konzil von Konstantinopel (381). Auf dem Weg von Nizäa nach Konstantinopel stoßen wir auf die drei sogenannten „Kappadokischen“ Väter: Basilius von Caesarea, Gregor von Nazianz und Gregor von Nyssa werden in Konstantinopel bedeutende Beiträge für das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott leisten. Am Ende wird ein Text stehen, der das Bekenntnis von Nizäa und die Weiterführung von Konstantinopel zu jenem *Credo* vereinigt, welches bis heute in der Liturgie lebendig ist. Das **Seminar *Auf dem Weg nach Konstantinopel* (ZdK 15)** mit Andreas Strittmatter findet am **Donnerstag, den 23. Oktober** um **19:30 Uhr** statt. Die Teilnahme ist kostenfrei; gerne können Sie sich unter <https://bit.ly/zdk15> anmelden.



Was ist nun bewundernswerter als die göttliche Schönheit? Welcher Gedanke ist süßer als die Herrlichkeit Gottes? Unaussprechlich und unbeschreiblich sind die Strahlen der göttlichen Schönheit. Keine Rede reicht an sie heran, kein Ohr kann sie vernehmen. Stelle dir den Glanz des Morgensterns vor Augen, das klare Leuchten des Mondes, das Licht der Sonne: Sie alle verblassen völlig vor dieser Herrlichkeit. Vergleicht man sie mit dem wahren Licht sind sie von diesem weiter entfernt als eine tiefe, dunkle und mondlose Nacht vom hellsten Mittag. Diese Schönheit ist für die leiblichen Augen nicht sichtbar, nur Seele und Geist können sie fassen.

Basilius von Caesarea

Vermeldungen

☞ Am Sonntag, den 05. Oktober, findet im Rahmen der Aktion „Rosenkranz in der ganzen Schweiz“ um 14 Uhr ein Rosenkranzgebet in St. Anton statt. Zudem beten wir nach den Heiligen Messen im Oktober jeweils den Rosenkranz, sofern die Kirche nach unseren Gottesdiensten noch verfügbar ist.

☞ Am 12. Oktober feiert die Pfarrei den 100. Jahrestag der Grundsteinlegung von St. Anton mit Weihbischof Marian Eleganti. Unsere Messe wird daher erst um 11:45 Uhr beginnen. Bitte rechnen Sie damit, dass die Parkmöglichkeiten im Kirchhof an diesem Sonntag eingeschränkt sein können.

☞ Da P. Reiner an den kommenden Wochenende P. Gorges in Niederwil vertritt, kann es an Sonntagen zu Änderungen bei den Beichtzeiten kommen. P. Reiner wird dies kurzfristig mitteilen. Bitte behalten Sie unseren Gemeinde-WhatsApp-Kanal entsprechend im Auge.

☞ An Allerheiligen (01. November) feiern wir um 10:15 ein gesungenes Amt. Aufgrund der liturgisch vorrangigen Feier des Sonntages fällt das Gedächtnis Allerseelen auf den folgenden Montag (03. November); wir feiern ein gesungenes Requiem um 18:30 Uhr. Bitte beachten Sie, dass wir in diesem Jahr nicht nach St. Marien wechseln müssen, sondern in St. Anton bleiben können.

☞ Vom 01. bis 08. November gewährt die Kirche täglich einen vollkommenen Ablass für die Verstorbenen, sofern man einen Friedhof aufsucht, um dort in frommer Gesinnung für die Verstorbenen zu beten. Am 03. November, dem (diesjährigen) Allerseelentag, kann der Ablass auch durch den Besuch einer Kirche erlangt werden, verbunden mit dem Gebet des Vaterunsers und des Glaubensbekenntnisses. Zusätzlich gelten die üblichen Bedingungen, um den Ablass zu gewinnen: Empfang der heiligen Kommunion, eine sakramentale Beichte (in den Tagen rund um das Ablasswerk), ein Gebet in der Meinung des Heiligen Vaters sowie die vollständige Abkehr von jeder Sünde.

... Christus ist aber nicht nur Richter, sondern auch Erlöser. Als Richter ist Er Erlöser. Das Gericht ist nicht die Rache des beleidigten Gottessohnes; sein persönlicher Triumph über seine Feinde. Wenn gesagt wurde, die Wahrheit und das Gute seien Person, Er, Christus, dann sind sie damit nicht aus ihrer reinen Gültigkeit ins „Persönliche“ abgeglitten, sondern das Gericht bleibt lautere Gerechtigkeit. Aber eine Gerechtigkeit, die nicht für sich steht, sondern lebendige Gesinnung Christi und mit seiner Liebe verbunden ist. Im Gericht vollendet sich die Erlösung.

Romano Guardini

Liebe Gemeinde in Basel!

Wir schätzen an Bruder Paulus nicht zuletzt seine geradlinige Ehrlichkeit und seine Neigung, Misserfolge weder unter den Teppich zu kehren noch sich von ihnen entmutigen zu lassen. Wir freuen uns natürlich, wenn er uns in seinem Brief bestätigt, dass seine Einkehr hier nicht ins Leere gegangen sei. Und er schreibt weiter: „Nein: Obschon uns zuvor in



Philippi, wie ihr wisst, Leid und Demütigung wiederfahren war“, habe er doch Mut gefasst, uns die Heilsbotschaft Gottes zu verkünden – „in hartem Kampf“ (wir erzählten ja schon von dem Schlägertrupp, den man auf Paulus angesetzt hatte). Wir wissen natürlich, was in Philippi geschehen war; die Stadt, eigentlich vor allem eine römische Militärkolonie, ist in etwa so schön und eben auch so versifft wie Thessaloniki. Also, Philippi in Mazedonien ...

Paulus befreite dort eine Frau, eine sogenannte „Wahrsagerin“, von einem bösen Geist. Das trug ihm sofort Stress mit jenem Typen ein, der aus dem nun nicht mehr vorhandenen Talent der Dame seinen Profit zog, wie so eine Art Zuhälter. Alles endete zunächst darin, dass Paulus und sein Begleiter Silas verhaftet, ausgepeitscht und ins Gefängnis geworfen wurden. Gott holte sie aus dem Kerker wieder raus (kleines Erdbeben und so), aber dann setzte Paulus der Sache die Krone auf! Die Behörden wollten die beiden Gefangenen danach still und leise loswerden und von dannen ziehen lassen – aber Paulus, der ja wie Silas über das römische Bürgerrecht verfügte, verlangte eine öffentliche Entschuldigung, da sie beide ohne ein faires Verfahren misshandelt worden seien. Paulus ist da echt ein Fuchs! Für die weitere Mission hat sich diese Justizpanne jedenfalls, so denken wir, vorteilhaft ausgewirkt: Paulus und Silas standen rehabilitiert und die Behörde wie ein begossener Pudel da.

Schlussendlich konnte Paulus in Philippi eine gute Ernte einfahren – ihr habt in Basel sicher zum Beispiel von der Purpurhändlerin Lydia gehört, die sich mit ihrem ganzen Haus taufen ließ und als die erste europäische Christin gilt, eine Powerfrau in jeder Hinsicht! Philippi war schließlich die erste Stadt auf europäischem Boden, die Paulus bei seinen Missionsreisen besuchte.

Damit aber genug von all dem, was Paulus in Philippi erlebt hatte.

Grüße in Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus – bis bald!

Eure Thessalonicher

Anspiel und Abpiff

Sehn Sie, meine Tochter, so hat es Gott gewollt: nicht indem er aus dem Gebet auf Kosten unserer Freiheit etwas so Unentrinnbares gemacht hätte wie Hunger und Durst, aber indem er zuließ, dass die einen stellvertretend für die anderen beten können. So wird jedes Gebet ein Menschheitsgebet, und sei es das eines Hirtenbuben, der seine Herde hütet ... Was der Hirtenbub aus einer Herzensregung heraus dann und wann tut, das müssen wir Tag und Nacht tun. Nicht, weil wir annehmen, wir könnten besser beten als er. Im Gegenteil, diese Seelenschlichkeit, dies zarte Sichhingeben an die göttliche Hoheit, ist bei ihm eine Eingebung des Augenblicks, eine Gnade: wir müssen unser ganzes Leben weihn, um dies zu erringen oder um es wiederzufinden, wenn wir es einmal besessen haben. Denn dies Geschenk der Kindheit überdauert die Kindheit selten genug ... Wer ihr einmal entwachsen ist, muss sich sehr lange quälen, um wieder in sie hineinzuwachsen: erst am äußersten Ende der Nacht begegnen wir einer neuen Morgenröte. Bin ich wieder ein Kind geworden?

¶ Worte der alten Priorin des Karmels von Compiègne an Blanche – formuliert von Georges Bernanos in dessen Drama *Die begnadete Angst*.

Informationen | Kontakt | Austausch

Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der



Priesterbruderschaft St. Petrus
Am Kreuzliberg 3 | CH - 5400 Baden

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP
Redaktion: Andreas Strittmatter

Sie finden uns auch hier: www.basel.petrusbruderschaft.ch
Bei facebook: Tridentinische Messe Basel
Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP

Tel. mobil | CH: +41 - 79 - 782 59 32 | D: +49 - 160 - 233 68 48
reiner@fssp.org

Vergelts Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen: Spenden-QR →



Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG

Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX